Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 221. Donnerstag den 21. September. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 20. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Kreisgerichts-Direktor Henrici zu Kreuzburg in Ober-Schlesien in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht zu Neisse zu versetzen.

Abgereist: Se. Excellenz der Fürstlich Walachische Staats-Minister de Joanide, nach Bukarest.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 110. Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Rthlrn. auf Nr. 69,971; 1 Gewinn von 1000 Rthlrn. auf Nr. 35,995; 1 Gewinn von 500 Rthlr. auf Nr. 71,402; 5 Gewinne zu 300 Rthlr. fielen auf Nr. 28,074. 31,685. 51,725. 66,280 und 80,585; und 6 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 9180. 9322. 11,914. 14,662. 49,086 und 54,120.

Berlin, den 19. September 1854.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen.

Paris, den 18. September. Der Kaiser ist nach Bordeaux abgereist.

Kopenhagen, den 18. September, Abends. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Stockholm verlangt die Schwedische Regierung eine Vermehrung der von den Ständen im Februar dieses Jahres bewilligten $2\frac{1}{2}$ Millionen Thaler Banco, zur Aufrechterhaltung der abgegebenen Neutralitäts-Erklärung.

Paris, den 19. September, Morgens. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der General Espinasse den Kaiser nach Bordeaux begleitet hat. Ferner meldet der „Moniteur", daß die Korvette „Newton" von Lissabon kommend, am 17. d. M. am Ausfluß der Gironde eingetroffen. Auf derselben befindet sich die Königin Christine von Spanien.

An gestriger Abendbörse wurde die 3proz. Rente zu 74, 80 gehandelt.

Köln, den 19. September. Der gestrige Kourierzug aus Paris ist erst um $12\frac{1}{2}$ Uhr Nachts hier eingetroffen, weil zwischen Herbesthal und Aachen eine Kuh überfahren wurde und in Folge dessen ein Wagen aus den Schienen gerathen war. Ein weiterer Unfall ist nicht zu beklagen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 19. September. Se. Majestät der König ist, wie schon gemeldet, heut Nachmittag 2 Uhr von dem Feldmanöver bei Königs-Wusterhausen nach Berlin zurückgekehrt. Auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhof welchselte Se. Maj. die Kleider und begab sich hierauf in Begleitung des Prinzen Friedrich der Niederlande, des Hausministers v. Massow, des Bundestagsgesandten v. Bismarck-Schönhausen, des General v. Gerlach uud des Flügeladjutanten Major Graf v. Bismarck-Bohlen mittelst Separatzuges nach Sanssouci. Nach dem Diner empfing der König, wie ich höre den Ministerpräsidenten und arbeitete mit ihm und dem Bundestagsgesandten längere Zeit. Die Abreise des Hrn. v. Bismarck nach Frankfurt a. M. soll sehr nahe sein und dürfte schon morgen erfolgen, da nach den hier eingegangenen Nachrichten auch der Oesterreichische Gesandte v. Prokesch Baden, wo er seine Verwandten besucht, verlassen und sich auf den Weg nach Frankfurt gemacht hat. Bekanntlich sollen die Bundestags-Sitzungen am nächsten Donnerstag wieder beginnen.

Morgen findet, wie mir mitgetheilt wird, eine Sitzung des Staats-Ministeriums statt. Da die Regierung die feste Absicht hat, die Pairskammer schon jetzt ins Leben treten zu lassen und die 1. Kammer in ihrer früheren Zusammensetzung nicht wieder einzuberufen, so dürfte in der morgenden Sitzung diese Angelegenheit Gegenstand der Berathung sein.

Wie bekannt, wechseln in der Bundesfestung Mainz Preußische und Oesterreichische Gouverneure mit einander ab. Da der Turnus jetzt an Preußen ist, so hat Se. Majestät der König am vergangenen Sonnabend den Prinzen von Preußen zum Gouverneur und den General v. Thümen zum Vice-Gouverneur ernannt.

In den schönen Räumen des Gebäudes der 2. Kammer, in welchen sich während der Sitzungs-Periode die Abtheilungen versammeln, wird in diesen Tagen der Frauen-Verein zur Ausrüstung eines Preuß. Kriegsschiffes und zur Gründung eines Fonds zur Unterstützung von Marine-Invaliden, zum Besten der durch Wassersnoth heimgesuchten Provinzen eine Ausstellung veranstalten. Ausgestellt sollen alle Gegenstände werden, welche für die Zwecke des Vereins theils geschenkt, theils ihm für einen sehr geringen Preis überlassen worden sind. Ueberaus groß ist die Menge derselben. Bis jetzt sind allein schon 40,000 Loose verausgabt. Bekanntlich werden alle diese Sachen verloost und kostet das Loos, wovon jedes gewinnt, 1 Rthlr. Der Hauptgewinn ist ein Geschenk des Prof. Rauch, die Marmor-Büste des Kaisers Nikolaus, 900 Rthlr. Gold in Werth. Von demselben Meister wird auch noch die Viktoria, ein Geschenk des Prinzen Georg, die Ausstellung schmücken dürfen.

Die Westmächte lassen nicht ab, Preußen durch Vorstellungen dahin zu vermögen, daß es sich zum Anschluß an ihre Operationen erkläre. Preußen beharrt aber entschieden bei seiner abwartenden Neutralität und hält seine souveräne Stellung als Europäische Großmacht fest. Diese souveräne Stellung vermeint es weit besser zu wahren in einer selbstständigen Neutralität, als in einer Cooperation mit den Westmächten. Der Kaiser von Rußland hat nicht nur in seiner ablehnenden Antwort auf die Propositionen der Westmächte, sondern auch noch in anderer Weise die ganz bestimmte Versicherung abgegeben, daß er die Oesterreicher in der Moldau und Wallachei nicht angreifen werde, so lange sie sich von seinem Gebiet fern halten. Der Einmarsch der Oesterreicher in die Moldau soll am 17. d. Mts. erfolgt sein. — Man will hier wissen, daß die Expedition auf die Krimm in St. Petersburg große Bestürzung hervorgerufen habe und dort für Rußland ein schlimmer Ausgang besorgt werde. Wir sind bisher natürlich noch ohne alle Nachrichten, wissen daher auch noch nicht, was Rußland von dieser Expedition zu hoffen und zu besorgen hat.

Der zwischen Preußen und Oesterreich bestehende Handelsvertrag enthält bekanntlich die Bestimmung, daß in allen Distrikten, wo nicht gleichzeitig ein Preußischer und Oesterreichischer Konsul vorhanden ist, einer die Interessen des andern sorgfältig zu wahren hat. Preußen hat bisher diese Bestimmung treu erfüllt und jeder Preußischer Konsul hat gleichzeitig mit den Preußischen auch die Oesterreichischen Handelsinteressen warm vertreten. Nicht so Oesterreich. Seine Konsuln haben wohl die socialen und politischen Interessen Preußischer Unterthanen zu hüten gesucht, betraf es aber Handelsinteressen, so wurde nur Oesterreichs Vortheil verfolgt und dessen Handel zu heben gesucht, wiewohl eine Oestereichische Circular-Depesche bekannt ist, die den Konsuln diesen Artikel des Vertrages zur Nachachtung empfiehlt. Jedenfalls wird unsere Regierung Veranlassung nehmen, das Wiener Kabinet auf diese Vorkommnisse aufmerksam zu machen.

Berlin, den 18. September. Aus der Rede, welche von dem Königl. Landtags-Kommissarius, Staats-Minister und Ober-Präsidenten Flottwell Excellenz, bei der gestrigen Eröffnung des Provinzial-Landtages der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Niederlausitz gehalten worden ist, theilen wir diejenige Stelle mit, welche auf die durch die stattgefundenen Ueberfluthungen entstandenen Beschädigungen Bezug hat, und daher, insofern sie von den obwaltenden Zuständen in der Provinz Brandenburg ein anschauliches Bild liefert, das allgemeine Interesse in Anspruch nimmt.

Dieselbe lautet folgendermaßen:

„Bevor ich die Eröffnung des Provinzial-Landtages ausspreche, halte ich mich verpflichtet, der hohen Versammlung noch einige Mittheilungen über die Nothstände zu machen, welche in Folge der Ueberfluthungen der diese Provinz durchströmenden Flüsse, wenn auch nicht in gleichem Maß und Umfange als die beklagenswerthe Nachbar-Provinz Schlesien, so doch immerhin in einer sehr empfindlichen und erheblichen Weise betroffen haben.

Zunächst war es der zwischen der Elbe und dem Löcknitz-Flusse belegene, sehr fruchtbare, unter dem Namen der Lenzerwische bekannte Landestheil, welcher schon in der Mitte des Juli durch das Anschwellen des Elb-Stromes und den dadurch herbeigeführten Rückstau der Löcknitz fast seiner ganzen Ernte beraubt ist; demnächst trat in Folge anhaltender und heftiger Regengüsse im Spreewalde und im oberen Spreegebiet, in den Kreisen Calau, Lübben und Beeskow eine sehr bedeutende Ueberschwemmung ein, welche außer den Spreewalds-Ortschaften, die Fluren der Städte Lübbenau und Lübben und 7 Dorfgemeinden des Kreises Beeskow erreichte und nicht blos die sonst sehr ergiebige Heu-Ernte größtentheils vernichtete, sondern auch einen großen Theil der Getreide-Ernte, der Gartenfrüchte und besonders der Kartoffeln gänzlich zerstörte, so daß sowohl die bäuerlichen Grundbesitzer, als auch die Büdner, Häusler und Tagelöhner einen Verlust erlitten haben, den die größeren Grundbesitzer sehr schmerzlich empfinden, und welcher insbesondere die kleinen Leute um ihr Hauptnahrungsmittel gebracht hat.

Demnächst setzten die aus Schlesien sich in den Oderstrom ergießenden Fluthen die angrenzenden Deiche in große Gefahr, welche von der Grenze des Regierungsbezirks Liegnitz bis zur Stadt Frankfurt, in den Kreisen Züllichau, Crossen und Guben leider zahlreiche Dammbrüche (siebzehn an der Zahl) herbeiführten, wodurch zwar nicht sehr umfangreiche Ländereien, aber zum großen Theil sehr arme Gemeinden hart getroffen sind. Die Deiche im Mittel-Oderbruch sind nur durch die umsichtigen und energischen Anordnungen der Deich-Beamten, unter denen sich ganz besonders der Deich-Hauptmann und Regierungs-Baurath Naumann rühmlich ausgezeichnet, so wie der Herren Landräthe des Ober-Barnimschen und Königsbergschen Kreises und durch die angestrengteste Thätigkeit der Grundbesitzer, welche vermittelst mehr als 1000 Erdfuhren die gefahrdrohenden Stellen des in seiner Länge gespaltenen und zum Theil eingestürzten Dammes wieder befestigten, unter dem Beistande Gottes erhalten und ist dadurch einem unberechenbaren Nothstande glücklich vorgebeugt worden. Auch die Meliorationswerke am untern Oder-Strom von Hohensaathen bis gegen Stolpe, bis wohin die neue Ausdeichung vorgeschritten ist, sind vermöge der angewendeten Schutzmaßregeln Gott lob ungefährdet geblieben, so daß die durch die hohen Wasserstände unterbrochenen Erdarbeiten, welche die Kräfte von beinahe 3000 Arbeitern in Anspruch nahmen, schon wieder haben begonnen werden können.

Ferner hat der unerhört hohe und fortdauernde Wasserstand im Havelstrom die Heu- und Grummet-Ernte in den angrenzenden Wiesenländereien erheblich beschädigt, ja theilweise vernichtet, und es ist leider zu befürchten, daß die beispiellos lange andauernde Ueberschwemmung bei der warmen Witterung auch die Gras-Narben theilweise zerstört haben und daß dadurch auch die Hoffnung einer Heuernte im nächsten Jahr mindestens sehr verkümmert werden dürfte.

Außerdem sind an allen kleineren fließenden Gewässern, die sich in Flüsse und Ströme ergießen und an denen diese Provinz so reich ist, Ueberfluthungen eingetreten, welche mehr oder minder, besonders an der Heu-Ernte, erhebliche Verluste herbeigeführt haben.

Es sind überall die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden, um die Schadenstände näher zu ermitteln und durch Unterstützungen von Seiten der Kreisstände und Eingesessenen der Noth möglichst abzuhelfen, den Arbeitlosen aber andern Erwerb zu verschaffen; auch ist mit Rücksicht auf den reichen Erntesegen, dessen sich die höher gelegenen Landstriche in diesem Jahre zu erfreuen haben, mit Recht zu erwarten, daß Jeder einen Theil seines Ueberflusses den nothleidenden Mitbrüdern abzutreten geneigt sein werde; aber dennoch dürfte voraussichtlich in einzelnen Gegenden, namentlich an den Ufern der Oder und der Spree allen Bedürfnissen auf diesem Wege nicht abgeholfen werden. Vor allen Dingen ist die Sorge der Regierung auf die Wiederherstellung der zerstörten Deiche gerichtet, zu welcher auch seitens des Herrn Finanz-Ministers durch Bewilligung von Vorschüssen für die betreffenden Deichverbände kräftigst die Hand geboten wird, so daß an dieser Wiederherstellung noch vor dem Eintritt des Winters, hin und wieder auch wohl noch vor der Wintersaat-Bestellung, nicht gezweifelt werden darf. Voraussichtlich werden auch die unter der Verwaltung der Kommunal-Landtage stehenden Provinzial-Hülfs-Kassen von Seiten der Kreisstände wegen Bewilligung von Darlehnen unter ihrer Garantie in Anspruch genommen werden, und ich glaube, an der Bereitwilligkeit derselben zu solchen Darlehnen auch nicht zweifeln zu dürfen.

Ob und welche Einwirkung seitens der hohen Stände-Versammlung auf die Beseitigung der Noth zu üben sein möchte, muß ich Ihrem weisen Ermessen anheimstellen; ich schließe diese Darstellung nur mit der Anzeige, daß sich bereits ein Central-Hülfs-Comité für diese Provinz zu bilden im Begriff steht, welches Sammlungen in derselben veranstalten will und bereit ist, die eingehenden Beiträge zwischen den drei von den Wasserfluthen betroffenen Provinzen Schlesien, Brandenburg und Posen verhältnißmäßig zu vertheilen, damit auch die beiden letzteren eine angemessene Berücksichtigung finden.

Ich glaube mich überzeugt halten zu dürfen, daß von Ihrer Seite, meine Herren, diesem Unternehmen ein einflußreicher und kräftiger Beistand gewährt werden wird."

— Dem Provinzial-Landtag der Provinz Brandenburg sind die folgenden Königl. Propositionen zugegangen:

1) In Gemäßheit des §. 24. des Gesetzes vom 1. Mai 1851, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommen-Steuer, haben Unsere getreuen Stände Mitglieder und Stellvertreter zu den der Provinz angehörigen Bezirks-Kommissionen, nach den darüber von dem Finanz-Minister ertheilten Instruktionen, welche Unser Kommissarius miltheilen wird, neu zu wählen. 2) Ingleichen haben Unsere getreuen Stände, mit Rücksicht auf die denselben durch die §§. 5. und 47. des Gesetzes vom 2. März 1850 in den Angelegenheiten der Rentenbank zugewiesene Mitwirkung und Kontrole nach den näheren Mittheilungen, welche Unser Kommissarius machen wird, die Wahl von Abgeordneten und Stellvertretern vorzunehmen. 3) Von Unsern getreuen Ständen ist ferner die Wahl des zur Zeit noch nicht definitiv gebildeten Ausschusses, in Gemäßheit des §. 5. Nr. 2. des Gesetzes wegen der Kriegsleistungen und deren Vergütung vom 11. Mai 1851, unter angemessener Betheiligung der einzelnen Stände, zu bewirken. 4) Unseren getreuen Ständen lassen Wir den Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung des Gesetzes, betreffend die Zerstückelung von Grundstücken und die Gründung neuer Ansiedelungen vom 3. Januar 1845 und des Ergänzungs-Gesetzes vom 24. Mai 1853, nebst Motiven, zur Begutachtung zugehen.

In Betreff der laufenden ständischen Verwaltung wird Unser Kommissarius die nöthigen Mittheilungen an Unsere getreuen Stände machen. Die Dauer des Provinzial-Landtages haben Wir bis zum 3. Oktober d. J. bestimmt. Wir bleiben Unseren getreuen Ständen in Gnaden gewogen. Putbus, den 2. September 1854.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gegengez.) v. Manteuffel. v. d. Heydt. Simons. v. Raumer. Graf v. Waldersee.

Für den Minister des Innern: v. Manteuffel.

— Des Königs Majestät haben nach der P. C. mittelst Kabinets-Ordre vom 9. September d. J., der von den Stadtverordneten zu Thorn getroffenen Wahl des dasigen Bürgermeisters, Justizraths Körner für eine neue vom 1. Oktober 1854 anhebende zwölfjährige Dienstperiode die Allerhöchste Bestätigung ertheilt und zugleich dem 2c. Körner den Titel „Oberbürgermeister" verliehen, so wie das Recht, bei geeigneten Gelegenheiten die goldene Amtskette anzulegen.

— Gleichwie die Regierung von Sachsen, Hannover, Braunschweig, Kurhessen und Lauenburg, hat auch die Herzoglich Anhalt-Dessauische Regierung unter Voraussetzung der Reziprozität sich geneigt erklärt, auf den dortseitigen Eisenbahnen die Beförderung von Leichen auf Grund Preußischer Leichenpässe zu gestatten. (St.-A.)

— Der „St.-A." enthält eine Cirkular-Verfügung vom 8. August 1854 — betreffend die Wiederherstellung der Kaffee-Kontrole im Königreiche Hannover an der Grenze gegen die Niederlande.

— Die bereits widerlegte Nachricht, daß das Verbot der Durchfuhr von Waffen und Munition durch Preußen nicht nach allen Seiten hin aufrecht erhalten werde, findet, wie man dem „C.-B." mittheilt, ihre Erklärung in der mißverständlichen Auffassung eines von dem Herrn Finanzminister erlassenen Cirkulars. Dasselbe ordnet nämlich an, daß das erlassene Verbot auf Waffen, welche etwa bereits vor Eingang der Anweisung wegen desselben zur unmittelbaren Durchfuhr abgefertigt waren, keine Anwendung finden solle. Eben so wenig soll durch das Verbot die durch Staatsverträge vereinbarte Freiheit des Verkehrs auf dem Rhein, der Weser und der Elbe berührt werden, wogegen Sendungen, welche diese Wasserstraßen verlassen, alsbald unter das Verbot fallen. — Das „C.-B." muthmaßt, daß das Passiren eximirter Sendungen die unbegründete Meinung hervorgerufen habe, als finde das Verbot nicht überall Beachtung.

Neustrelitz, den 17. Sept. Die „Neustrelitzer Zeitung" vom 13. d. M. enthält einen Aufruf zur Bildung eines Hülfs-Comite's in Mecklenburg-Strelitz zum Zwecke der Unterstützung der verunglückten Schlesier. So trifft das große Unglück dieser gesegneten Provinz, wie in allen Ländern Deutschlands, so auch bei uns, auf theilnahmvolle Herzen. Auch in Rostock hat sich ein ähnliches Hülfs-Comite gebildet.

m Freiburg, den 17. September. Unter allen Konzessionen, die dem Episkopate der Oberrheinischen Kirchenprovinz gemacht werden könnten, wäre wohl keine von so bedeutender Konsequenz, als die völlige Freigebung der Erziehung des Klerus und des Schulwesens. Ueber diesen Punkt werden nun hier, am Sitze einer Universität, die schon einmal in der Domination der Jesuiten gestanden, von verschiedenen Seiten, ja sogar von solchen, die selbst bisweilen mit den Ultramontanen liebäugeln und ihren Forderungen das Wort reden, Besorgnisse laut. Einige ultramontane Schriftsteller, namentlich Buß, stellen uns die Französischen und Belgischen Einrichtungen und grands et petits séminaires als Muster vor Augen. Aber gerade die Erziehung dieser Herren jenseits des Rheines will uns nicht behagen. Wo in aller Welt ist durchschnittlich der katholische Klerus unwissender, abergläubischer, zelotischer oder auch scheinheiliger als in den genannten Ländern, wie die tägliche Erfahrung zur Genüge darthut. Man lasse sich nicht blenden im Auslande; zu Hause muß man diese Herren und in ihrer Wirksamkeit gesehen haben. Wäre dieser sogenannte Seminariums-Unterricht so ausgezeichnet, hätte man an

dieser Erziehung nicht sehr vieles zu tadeln, so hätte sicherlich nicht die Französische Regierung unter Louis Philipp durch Ordonnanz bestimmt, daß von 1850 an jeder angehende Priester seine Studien bei einer theologischen Fakultät, die errichtet werden sollten, gemacht haben und wie die übrigen Beamten des Landes die verschiedenen akademischen Grade erhalten haben müsse, um als Seelsorger funktioniren zu können. Es war dies keine Begünstigung der Universität gegenüber dem Klerus, sondern wirkliches Zeit-Bedürfniß. Weiß man doch, wie viel Werth meist in diesen Seminarien auf das Abbeten des Breviers gelegt wird. Oder sind denn wohl die Französischen und Belgischen katholischen Geistlichen sittlich besser, als unsere Deutschen? Wir behaupten das Gegentheil. Die Besorgniß über diesen Punkt ist bei uns sehr gewachsen, seitdem, wie ich Ihnen letzthin geschrieben, der Herr Erzbischof die aufzunehmenden Seminaristen ohne Beisein eines Regierungs-Kommissärs prüfen ließ. Wir wissen jedoch aus guter Quelle, daß die Regierung vor der Hand festhält an der Verordnung vom 30. Januar 1830, die da heißt im §. 25.: „Ein jeder der vereinigten Staaten (der Oberrheinischen Kirchenprovinz) wird, wo dieses nicht bereits stattfindet, für die zweckmäßige Bildung der Kandidaten des kirchlichen geistlichen Standes dadurch sorgen, daß entweder eine katholisch-theologische Lehranstalt errichtet, und als Fakultät mit der Landesunverſität vereinigt werde, oder daß die Kandidaten nöthigenfalls aus dem allgemeinen Kirchenfonds der Diöcese unterstützt werden, um eine auf diese Art eingerichtete Universität in der Provinz besuchen zu können." Was auch durch die Verordnung vom 1. März v. J. wieder erneuert und befestigt wurde. Es dürften mithin bei einer künftigen Uebereinkunft (Konkordat) hierin kaum einige unbedeutende Modifikationen eintreten. Der Staat kann sich alles und jedes Einflusses auf die Bildung der angehenden Priester, die in Deutschland auch Volkslehrer sind, nicht entschlagen. Ueber dies spricht die Erfahrung von mehr als einem halben Jahrhunderte dafür, daß die Bildung auf Hochschulen uns allein diese Volkslehrer, wie sie die Zeit und die Verhältnisse verlangen, geben kann; was man auch von theoretischer und historischer Seite dagegen einwenden mag. Was die Schule anbelangt, so werden gewiß die Regierungen den Kirchenbehörden, bezüglich des Religionsunterrichts jede nur thunliche Berücksichtigung zu Theil werden lassen. Aber das können sie nicht zugeben, daß, wie verlangt wird, die Lokal- und Distrikts-Schulvorgesetzten und Inspektoren unter die Jurisdiktion der Bischöfe gestellt werden. Selbst in Ländern, wo die katholische Religion als Staatsreligion erklärt ist, ist dies nicht einmal der Fall.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Einem Schreiben des offiziellen Ostsee-Korrespondenten im „Moniteur" entnehmen wir folgende Einzelheiten über die Entstehung der Festung Bormarsund: 1822 besuchte der Kaiser Nikolaus, damals Großmeister des Kaiserl. Geniewesens, die Alands-Inseln; der Idee der vorher dahin gesendeten Generale entgegen, wählte er die Bucht von Lumpar oder Bomarsund zum Mittelpunkte einer wichtigen Niederlassung. Diese Meinung war unstreitbar die beste. Gleichzeitig faßte er den Plan der Festungswerke, welcher durch seinen Bruder, den Kaiser Alexander, gebilligt wurde und seitdem nur leichte Abänderungen erlitt. Dennoch wurde dieser Plan in Folge besonderer Umstände erst einige Jahre später ausgeführt. 1830 befahl der Kaiser Nikolaus, mit den Arbeiten zu beginnen, die denn auch mit der größten Thätigkeit unter immer neuen Schwierigkeiten betrieben wurden. Diese Hindernisse hielten die Russische Regierung nicht auf, die ihr Werk mit jener Beharrlichkeit fortsetzte, die sie zur Erfüllung aller ihrer Pläne an den Tag legt und man kann annehmen, daß Rußland binnen 5 bis 6 Jahren spätestens, nach 30 Jahren unaufhörlicher Arbeit, in der Bucht von Lumpar einen Hafen besonderer Art gehabt haben würde, der in jeder Beziehung Sweaborg an die Seite hätte gesetzt werden können, geographisch aber für seine künftigen Pläne nützlicher gewesen wäre. Während der 24 Jahre, die sie zur Anlage von Bomarsund, wo Alles geschaffen, Alles organisirt werden mußte, angewendet hat, kann man nach möglichst genauen Schätzungen annehmen, daß Rußland ungefähr 30 Millionen Franken auf die Arbeiten und außerdem eine sehr beträchtliche Summe auf die Unterhaltung der Truppen und auf das Material verwendet hat. Außer den 4 Thürmen, die die Anglo-Franzosen vorfanden, umfaßt das gesammte Vertheidigungs-System noch 6 andere Thürme derselben Art, die durch eine bastionirte Umwallung mit einander verbunden sind. Die Fundamente dieser Werke sind beendigt, und stehen schon aus der Erde heraus. Man sagt, daß sie den schwierigsten Theil dieser Arbeit ausmachen. Die 4 Thürme, welche genommen worden sind, hatten dieselbe Bauart. Die Dicke der Front-Mauern betrug 6 Fuß, die äußere Bekleidung hatte eine Dicke von 2 bis $2\frac{1}{2}$ Fuß. Das übrige Mauerwerk und die innere Bekleidung der Schießscharten waren von Ziegelsteinen. Diese technischen Details, sind von hoher Wichtigkeit, weil die neuesten Erkundigungen und die letzten Rekognoscirungen im Finnischen Meerbusen beweisen, daß die anderen Festungswerke der Russischen Seeplätze nach demselben System erbaut sind, und daß diese, heut zu Tage gerichtete, Methode große Uebelstände für die Vertheidigung bietet.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Ueber das Verfahren der Oesterreichischen Generale bei Okkupation der Donaufürstenthümer bringt die „Nat. Z." einen ungehaltenen Artikel, worin es heißt: „Es steht in der That das herrische, die Souverainetät der Pforte und die Stellung ihrer Armee mißachtende Auftreten der Oesterreichischen Okkupation in einem auffallenden Gegensatz zu demjenigen der übrigen Verbündeten der Türkei."

„Daily News" bringt eben darüber Folgendes aus Bukarest vom 4. September: Vorigen Freitag, am 1. September, schrieb General Popowitsch an Baron Rosetti, den Polizeipräfekten, kündigte sich ihm als Stadt-Kommandanten an, und ersuchte ihn, bei ihm vorzukommen da er mit ihm über Angelegenheiten der Stadtverwaltung u. s. w. zu sprechen hätte. Der Prafekt begab sich sogleich zu Omer Pascha, berichtete was vorgefallen und bat um Instruktionen. Darauf entgegnete Omer Pascha, der General sei im Irrthum; er könne sich allerdings mit den Walachischen Behörden in Verbindung setzen, aber nur „in Bezug auf das, was die Oesterreichischen Truppen angeht"; die Civil-Verwaltung bleibe in seinen (Omer Pascha's) Händen. Rosetti erklärte, als ein Subaltern-Beamter fühle er sich genirt, dieses Alles dem General Popowitsch auszurichten und bat um etwas Schriftliches, was er denn auch erhielt und dem General überbrachte, der ihn sofort mit saurer Miene hinauskomplimentirte. Ich muß hinzufügen, daß die Oesterreichische Regierung für das Auftreten des Generals Popowitsch vielleicht nicht verantwortlich ist, und daß er in diesem Falle möglicherweise seine Befugnisse überschritten hat; denn als Omer Pascha gegen den letzten Paragraphen der Heß'schen Proklamation protestirte, in welchem die Walachischen Behörden angewiesen sind, sich in Allem an den Grafen Coronini zu wenden; zeigte man ihm das Original, worin nach »toute chose« die Worte: »qui regarde les soldats de l'armée Autrichienne« stehen, und man fügte hinzu, die Auslassung dieser Phrase in den gedruckten Exemplaren der Proklamation sei blos eine Nachlässigkeit des Uebersetzers oder Druckers. Ich citire aus dem Gedächtniß, da ich die Proklamation nicht zur Hand habe. Aber man muß gestehen, die Erklärung hat doch ein etwas verdächtiges Ansehen, in so fern als die Proklamation auf dem Marsch hierher trotz des wichtigen Auslassungs-Druckfehlers rechts und links ausgestreut wurde; und hätten die Türken nicht Klage erhoben, so wüßte man auch jetzt von der Existenz des Druckfehlers nichts. General Popowitsch führte auch sonst bereits allerlei Konflikte herbei, die er besser vermieden hätte. Vorige Woche kam er in das Haus eines Deutschen Vermiethers, und fand fünf Zimmer auf einem Flur, von denen zwei verschlossen waren, weil sich ihre Miether auf dem Lande befanden. Er befahl sie sogleich aufzuschließen, und als der Hausherr sich dessen weigerte, suchte er die Thüre mit Fußtritten zu sprengen und entfernte sich unter den fürchterlichsten Drohungen. Wie die Sache ausging, weiß ich nicht, aber gleich darauf suchte er eine Dame — Walachin oder Französin heim und trat mit solcher Brutalität auf, daß die Entsetzte aus dem Hause sprang und zu Omer Pascha floh, um Schutz und Hülfe flehend. Dieser trat dann auch ins Mittel, indem er der Dame einen Kondolenzbrief schrieb, den sie dem General zusenden sollte. Dies geschah. Allgemein sieht man jetzt einer täglichen Wiederholung ähnlicher Auftritte entgegen, da die Oesterreicher im Anzuge sind. Ihre Vorhut wird heute erwartet. Viele von den Dörfern auf ihrer Marschlinie stehen leer; die Einwohner flüchteten mit ihrer gesammten irdischen Habe, um nicht zur Annahme des Oesterreichischen Papiergeldes gezwungen zu werden. In Folge davon hat man den Truppen auf 20 bis 30 Meilen weit Brod aus Bukarest zuschicken müssen. — „Daily News" fragt, ob Baron Heß und General Popowitsch von Omer Pascha sich noch zurechtweisen lassen würden, wenn einmal die Oesterreicher in und um Bukarest konzentrirt sind?

Frankreich.

Paris, den 16. Sept. Der Kaiser ist heute um 5 Uhr auf dem Nordbahnhofe eingetroffen. Schon von 4 Uhr an waren dort zahlreiche Polizei-Agenten versammelt, nahe an 150, jedoch alle in Civilkleidung. Gegen $4\frac{1}{2}$ Uhr kam eine Ordonnanz an, unterhielt einen dekorirten Herrn einige Minuten, der darauf seine Befehle ertheilte und die Agenten unter dem Publikum aufstellte. Gegen 5 Uhr kamen die Kaiserlichen Wagen, und bald nachher erschien der Kaiser, von einem großen Gefolge, jedoch Alles in Civilkleidung, umgeben. Der Kaiser stieg mit drei Herren in den ersten Wagen, vier andere Personen nahmen im zweiten Platz. Das Vive l'Empereur wurde angestimmt und der Zug, ohne alle militairische Eskorte und nur von zwei Reitern begleitet, setzte sich in Bewegung. Der Kaiser fuhr mit seinem Gefolge über die Boulevards nach den Tuilerieen, wo er ungefähr 25 Minuten nach 5 Uhr eintraf. Nirgends war Militair zu sehen, aber desto mehr Agenten. Es scheint, daß man die Ankunft des Kaisers absichtlich verheimlichte. Es sollen alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen gewesen sein, doch wurde alles Aufsehen vermieden. — Nach Berichten aus Spanien herrscht dort die Cholera mit großer Wuth. Der Marschall O'Donnell soll krank darnieder liegen, jedoch außer Gefahr sein. Espartero und ein anderes Mitglied des Kabinets sollen leichte Anfälle gehabt haben. Es heißt, die Königin werde sich aufs Land begeben.

— In halb Frankreich hat ein Heirathsgesuch, das in der „Presse" kürzlich stand, eine Aufregung hervorgebracht, die man begreifen wird, wenn man das Gesuch gelesen; es lautet: „Ein Mann von 30 Jahren, welcher die sichere Aussicht hat, 15 bis 20 Millionen in 8 Jahren zu gewinnen, wünscht sich mit einer Dame, Jungfrau oder Wittwe von höchstens 38 Jahren zu verheirathen. Er gestattet, um ihn genau kennen zu lernen, zwei Jahre, wenn es verlangt wird, ist aber überzeugt, daß die Dame nach einmonatlicher Bekanntschaft sich sofort mit ihm zu verheirathen wünschen wird. Sie muß aber 30,000 Frs. besitzen."

— Einiges Aufsehen macht in der Pariser feinen Welt das Entweichen der Frau eines reichen Banquiers aus dem schönsten Stadtviertel von Paris. Er hatte vor wenigen Tagen mit Selbstgefühl zu seiner liebenswürdigen Hälfte geäußert: „Nun, unser Vermögen beläuft sich im Augenblick, alles hübsch abgerechnet, auf eine Million." Zwei- oder dreimal 24 Stunden später fand die noch junge und lebensbegierige F au die Kasse ihres Mannes offen (oder — wie Andere sagen — das Portefeuille auf dem Tisch), nahm 50 Banknoten von 10,000 Franken heraus und verschwand mit Hinterlassung folgenden Abschiedsbriefchens: „Unser Vermögen — sagen Sie, mein Herr — beträgt eine Million. Ich habe mir so eben in Ihrer Kasse 500,000 Fr. genommen, die meinen Antheil bilden. Es bleiben Ihnen noch 500,000 Fr., um Ihre Operationen fortzusetzen. Es ist mehr, als ein thätiger, gewitzigter und durchtriebener Patron, wie Sie, nöthig hat."

Straßburg, den 15. Septbr. Gestern fand die Wiederöffnung unsers Theaters auf eine ganz feierliche Weise statt. Die inneren Räume enthalten jetzt eine Pracht und Eleganz, daß die Straßburger Bühne den Pariser Theatern nicht mehr nachsteht. Die reiche Apfel'sche Stiftung machte es zugleich möglich, daß nur Künstler ersten Ranges gewonnen wurden. Eine besondere Huldigungsfeier wurde zu Ehren des großmüthigen Stifters veranstaltet. Das Kapital, welches Herr Apfel unserm Theater vermacht, beläuft sich auf 1,200,000 Fr.

Rußland und Polen.

Warschau, den 14. September. Die großartigen Wasserleitungen, vermittelst deren unsere Stadt nunmehr in allen ihren Theilen mit filtrirtem Weichselwasser versehen werden soll, sind ihrer Vollendung nahe. So sind namentlich die Fontainen und Wasserkünste auf den öffentlichen Plätzen und im schönen Sächsischen Garten, sämmtlich nach Zeichnungen des talentvollen Bauraths Marconi in grandiosem aber einfachem Stile, bereits vollständig fertig und wir würden schon jetzt die Freude haben, die Wasserstrahlen auf unseren Straßen spielen zu sehen, hätte der, kontraktlich zur Aufstellung der das Ganze in Bewegung setzenden zwei mächtigen Dampfmaschinen, welche nach dem sogenannten Cornwalliser System (à détente) gebaut sind, verpflichtete Engl. Ingenieur John Flead, uns nicht bis jetzt im Stich gelassen. Derselbe ist nun endlich trotz der vielen Schwierigkeiten, welchen in jetziger Kriegszeit der Paßverkehr zwischen hier und England unterworfen ist, vor einigen Tagen in Warschau angekommen und ist auch schon, von hiesigen Architekten und Ingenieuren unterstützt, mit Eifer an die Arbeit gegangen, welche aber, wie ich aus seinem eigenen Munde erfahren habe, erst in fünf oder sechs Monaten beendigt werden kann. Der Winter und sollte er noch so streng sein, braucht übrigens diese Arbeit nicht zu hindern, da das Hauptgebäude, in welchem die Maschine stehen wird, nach Art des Sydenhamer Wunderpalastes ganz von Glas aufgebaut und gehörig erheizt werden soll.

Von der Polnischen Grenze, den 13. Sept. Unlängst erschien ein Tagesbefehl in den Zeitungen (s. Pos. Ztg. Nr. 218.), angeblich von einem Gouverneur Krusenstern in Odessa erlassen, worin den Einwohnern gewisse Vorsichtsmaßregeln eingeschärft werden und schließlich die Vernichtung der Stadt befohlen wird, falls sie in die Hände des Feindes fiele. General v. Krusenstern ist nicht Gouverneur; diesen Posten bekleidet in Odessa seit Abgang des Generals Osten-Sacken General Annenkow. Ferner scheint eine so unpolitische vorzeitige Erinnerung an die Möglichkeit, daß Odessa verloren gehen könnte, unvereinbarlich mit der allwärts von den Russen gepredigten Unbezwinglichkeit des heiligen Rußlands; endlich aber, und das ist wohl ein ziemlich deutlicher Beweis, hat man daselbst so eben, nach dem Petersburger Amtsblatte, die Gründung eines Militair-Hospitals für 3000 Mann befohlen. (Köln. Z.)

Spanien.

Aus Madrid schreibt man unterm 11. September: „Nach Angabe mehrerer Journale hat das Kabinet einen großen Theil der geheimen Korrespondenz des vorigen Ministeriums entdeckt. — Gestern Morgens befanden sich mehrere Gruppen, worunter einige Bewaffnete, vor dem Gefängnisse des Saladero in der Absicht, die Gefangenen der Nacht vom 28. August in Freiheit zu setzen. Da die Behörde fürchtete, daß die Gefängnißwache unzureichend sei, so verlangte sie als Verstärkung Bürgermiliz, der es gelang, die Gruppen rasch zu zerstreuen. — In letzter Woche wurden aus der allgemeinen Depotcasse 1,300,000 Realen mehr zurückgezogen als eingelegt; ihr Baarvorrath ist jetzt auf etwas über 7 Mill. Realen geschmolzen. — Nach den Novedades wird die Französische Regierung auf Ansuchen der unsrigen die zu Bayonne befindlichen Spanischen Ausgewanderten ins Innere senden; mehrere Generale waren schon dahin abgereist. San Luis begiebt sich nach Paris."

Belgien.

Die „Emancipation" berichtet auch über die, (in gestr. Pos. Z. erwähnte) am 11. d. M. auf der Nordbahn bei Tourcoing unter dem Sande entdeckte Höllenmaschine, daß dieselbe in einem großen eisernen Koffer bestanden habe, worin sich explodirende Stoffe befunden hätten. Wäre der Convoi darüber hinweggefahren, sicher wäre ein Theil der Wagen in die Luft gesprengt worden.

Lokales und Provinzielles.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 19. September. Die Verhandlung der Anklage gegen den Knecht Stanislaus Larus und den Wirth Johann Pospiechala wegen vorsätzlicher Brandstiftung wurde auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung vertagt, weil der bereits in der Voruntersuchung gegen eine dritte Person erhobene Verdacht durch die heutige Auslassung des Larus dergestalt gesteigert wurde, daß weitere Ermittelungen nothwendig erschienen.

Eine zweite Anklage wurde gegen die Tagelöhner Gottlieb Rieske und Martin Bernadziak wegen zweier schwerer Diebstähle und gegen den Handelsmann Kassiel Jakob wegen schwerer Hehlerei verhandelt. Die beiden Ersteren waren zweimal in einen verschlossenen Speicher zu Obornik eingebrochen und hatten theils Schaffelle, theils Kleidungsstücke und Wäsche in nicht unbedeutender Menge entwendet, die gestohlenen Sachen aber dem Kassiel Jakob für Spottpreise verkauft. Alle drei Angeklagte, von denen Rieske bereits dreimal wegen Diebstahls bestraft ist, wurden für schuldig erachtet, Kassiel Jakob mit der Maßgabe, daß er nicht gewußt habe, daß die Sachen von einem schweren Diebstahle herrührten. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete gegen Rieske auf 6 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Polizeiaufsicht, gegen Bernadziak auf $2\frac{1}{2}$ Jahr Zuchthaus und 3 Jahr Polizei-Aufsicht, endlich gegen Kassiel Jakob auf 8 Monate Gefängniß, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter polizeiliche Aufsicht, beides auf ein Jahr.

— Im Laufe des vorigen Jahres hatten die Kreise Krotoschin und Pleschen, so theilt die P. C. mit, unter Voraussetzung der Genehmigung und Unterstützung von Seiten des Staates, den Bau und die Unterhaltung zweier Chausseen beschlossen, welche die Breslau-Zdunyer Chaussee nach nördlicher und östlicher Richtung verlängern und den genannten Kreisen die lang erwünschte chausseemäßige Verbindung geben sollen. Die eine dieser Straßen soll von Kozmin nach Jarocin führen und wird etwa eine Länge von $2\frac{1}{4}$ Meilen haben, die andere von Kozmin über Dobrzyce nach Pleschen gehend, würde etwa $3\frac{1}{4}$ Meile lang werden. Auf Grund des von den Ministerien der Finanzen, des Handels und des Innern erstatteten Berichtes, haben Se. Majestät der König, unter dem 4. d. M., den Bau der vorbezeichneten Chausseen, sowie die Beschlüsse der Kreise Krotoschin und Pleschen wegen Aufbringung der erforderlichen Geldmittel Allerhöchst genehmigt und dem Unternehmen, unter Verleihung des Expropriationsrechtes und der fiskalischen Vorrechte für Beschaffung der Baumaterialien und Erhebung des tarifmäßigen Chausseegeldes, eine Staatsprämie nach dem Satze von 7000 Rthlr. für die Meile gewährt.

— Aus dem Regierungsbezirk Bromberg wird der P. C. berichtet, daß der dortige Gewerbebetrieb trotz der kriegerischen Verhältnisse sich fast in allen Zweigen — die Tuchfabrikation ausgenommen — ziemlich lebhaft erhält. Die Glasfabrik „Neu-Friedrichshütte", deren vortreffliche Fabrikate namentlich vom Auslande sehr begehrt werden, wird sehr schwunghaft betrieben. Die auf dem sogenannten Schlosse Chodziesen neu errichtete Steingut-Fabrik ist vorläufig mit drei Oefen in Betrieb gesetzt. Der Eisenhammer „Auerbachshütte" entwickelt eine rege Thätigkeit. Besonders aber hat der Betrieb der in Bromberg bestehenden beiden Eisengießereien und Maschinen-Fabriken seit Kurzem einen außerordentlichen Aufschwung genommen.

Posen, den 20. September. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 5 Fuß 7 Zoll.

— Verloren am 17. September c. ein schwarzledernes Portemonnaie mit Stahlbügeln, in welchem sich befanden: ein Doppelfriedrichsd'or, ein Zweithalerstück, vier einzelne Thalerstücke, fünf Kassenanweisungen à 1 Rthlr., circa 1 Rthlr. in $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{12}$ Stücken, zwei einzelne Silbergroschen, zwei Instrumente (ein Bistouri und ein Federmesser), zwei Wundnadeln, ein Uhrschlüssel, einige Visitenkarten, gez. Carl Mietzner, approb. Thierarzt, ein Postschein sign. Nikolaus — 5 Rthlr. $\frac{1}{1}$.

Eingefunden hat sich bei dem Kutscher Martin Bocain, St. Adalbert Nr. 49., am 14. September c. ein kleiner weißer Wachtelhund mit schwarzen Ohren.

τ Rogasen, den 18. September. Wie sehr sich die Auswanderer vor Gaunereien zu hüten haben, beweist wiederum ein Beispiel, das unlängst in unserer Gegend vorgekommen ist. Der Einwohner Bukowski aus Zerkówke, im Begriff sich auf den Weg nach Amerika zu begeben, sucht einen gewissen W. aus Ryczywół auf, um Erkundigungen über seine neue Heimath einzuziehen. Letzterer ist nämlich vor Kurzem aus Neu-York hierher zurückgekehrt und der Ruf seiner köstlichen Erfahrungen hat sich schnell verbreitet. W. ertheilt dem Fragenden die vorzüglichsten Rathschläge, unter welchen der, sich noch hier mit Amerikanischem Gelde zu versehen, den ersten Platz einnimmt. Er producirt beiläufig einen Zettel von dem Aussehen eines Bankbillets mit der Zahl 50 versehen, giebt ihn für ein Amerikanisches geldwerthes Papier aus, und erklärt sich auf die Anfrage des unerfahrenen Auswanderers bereit, ihm dasselbe für 50 Rthlr. Pr. Cour.

abzutreten. Natürlich geht er den Handel nur widerwillig ein, da das Papier den wirklichen Werth von 50 Dollars hat, und er daher eine sehr bedeutende Einbuße erleidet. Wer ist froher als Bukowski? er setzt sich in Samter auf die Eisenbahn, fährt für den Rest seines Silbergeldes nach Hamburg und präsentirt seinen vermeintlichen Funfzigthalerschein bei der Firma Mertens & Comp., um seine Ueberfahrt zu bezahlen. Er erfährt, daß er auf die schändlichste Weise hintergangen und betrogen ist. Die obengenannten Hamburger Herren aber, und das kann nicht rühmend genug anerkannt werden, haben Mitleid mit dem Betrogenen, und senden ihn mit irgend einem ihrer Schiffe gratis nach Quebeck. An den Vater des Bukowski ist von den Herren Mertens das werthlose Papier nebst einer Beglaubigung Seitens der Hamburger Polizei eingesendet, und hat dieser in Folge dessen, wie ich höre, die Klage gegen den W. anhängig gemacht. Das corpus delicti ist eine Art feingedruckten, scherzhaften Wechsels, ausgestellt von der Bank der Ehe (bank of matrimony), lautend auf 50 (da die Münzsorte nicht angegeben, vielleicht Küsse) treuer Liebe, und ist in geläufiger Kursivschrift unterschrieben von den aller Welt bekannten Herren Hymen und Cupido. Der Prozeß, der vor das Schwurgericht kommen soll, verspricht dem Anscheine nach interessant zu werden. W. ist bereits gefänglich eingezogen und die Voruntersuchung ist eingeleitet.

Vor unsern letzten kleinen Assisen stand eine 15jährige Dienstmagd, angeklagt des fahrlässigen Todschlages. Ihre Herrschaft, in dem Dorfe Borußyn wohnhaft, war eines Tages ausgegangen, und hatte ihr die Wartung eines kleinen Kindes übergeben. Anderer Arbeiten wegen war sie genöthigt gewesen, die Stube zu verlassen, doch nicht ohne das Kind, das noch nicht laufen konnte, in die dem Heerde gegenüberliegende Ecke zu setzen, und die Asche über die glimmenden Kohlen des erloschenen Feuers zu fegen. Bei ihrer Rückkehr in die Stube fand sie das Kind in den Kohlen liegend, verbrannt und todt. Der Gerichtshof sprach die Angeklagte frei, indem er annahm, daß sie nach ihrem besten Wissen die Vorsicht gebraucht hätte, die dem Unglück hätte vorbeugen können.

Heute früh hatten wir hier ein Gewitter.

§ Bromberg, den 19. September. Die Kontrol-Versammlungen, welche nach der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 8. Juli d. J. von den Sonntagen auf Wochentage verlegt sind, werden einer Bekanntmachung des Oberst-Lieutenants und Bataillons-Kommandeurs Fröhlich zufolge für die Kontrol-Punkte Bromberg und Umgegend an diesen Tagen im Herbste c. nicht stattfinden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß eine anderweitige Beorderung erfolgen wird.

Gestern Nachmittags stürzte ein Arbeitsmann von dem Glockenthurme der hiesigen katholischen Kirche und soll sich einige Rippen zerbrochen haben. Der Verunglückte sollte läuten. Auf dem Thurme angekommen, bemerkte er nicht, daß eine Lucke, welche zum Aufwinden dient, geöffnet war, und fiel durch dieselbe hindurch.

— Der Schauspiel-Direktor Wallner ist gestern aus Posen mit einem Theile seiner Gesellschaft hier angekommen; ebenso Fräul. Geistinger von Stettin. Heute tritt Fräul. Geistinger hier zum erstenmale auf. Wie ich höre, sind bereits sämmtliche Billets zu den Logen und Sperrsitzen verkauft; die Besetzung des Hauses wird demnach eine sehr gute sein. Auch für morgen Abend sind schon Bestellungen auf Logen gemacht worden.

ς Nakel, den 19. Sept. In letzter Zeit sind in unserer Gegend wieder manche nicht unbedeutende Güter in andere Hände übergegangen, wobei größtentheils die neuen Besitzer Deutsche waren. Auf einzelnen Theilen unserer Umgegend hat das Deutsche Element bereits das Polnische vollständig verdrängt, auf anderen ist es im Begriff, dasselbe zu überflügeln. Die Resultate, die von den neuen Besitzern, welche aus Hannover, Mecklenburg, vom Rhein 2c. herkommen, erzielt werden, sind in der That überraschend. Es giebt Güter, die unter ihren frühern Besitzern kaum den dritten Theil ihrer jetzigen Produktion aufzuweisen hatten. Es liegt dies an den frischen, materiellen und intelligenten Kräften, welche die neuen Besitzer für den so ergiebigen Boden mitbringen. Allerdings muß hierbei auch der große Vortheil, den die rationelle Landwirthschaft vor der gewöhnlichen überhaupt voraus hat, in Betracht kommen. — In neuester Zeit sind die Bemühungen der Polen merklich hervorgetreten, Polnische Besitzungen nicht in Deutsche Hände gelangen zu lassen, jedoch waren dieselben nicht immer von Erfolg gekrönt, da sie den bedeutenden Mitteln, welche die auswärtigen Käufer mitbringen, selten die Spitze bieten können. Andererseits muß rühmend anerkannt werden, daß die Polen, namentlich die der jüngeren Generation angehörenden, sich immer mehr angelegentlich bemühen, den Anforderungen der Zeit Rechnung zu tragen und sieht man auch mehrfach bereits, sie den Deutschen Nachbarn nicht nachstehen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Berliner Korrespondent des Czas drückt in Nr. 212. sein Befremden darüber aus, daß bei den vielen und großartigen Sammlungen, die gegenwärtig in Berlin in allen Kreisen für die Ueberschwemmten gemacht werden, immer nur die Rede sei von Schlesien, aber nie von dem Großherzogthum Posen, und er ist geneigt, eine absichtliche Zurücksetzung des Letzteren darin zu erblicken. Wir finden durchaus keinen Grund, dem gedachten Korrespondenten darin beizustimmen, vielmehr sind wir überzeugt, daß auch unsere Provinz, deren Verluste durch die Ueberschwemmung sehr bedeutend und sehr empfindlich sind, von der Berliner Wohlthätigkeit, die sich auch diesmal wieder so glänzend bewährt, die gebührende Berücksichtigung finden werde, wie dies auch in der Rede des Ober-Präsidenten Flottwell (s. o. Berlin) erwähnt wird, und wenn bei den dortigen Sammlungen hauptsächlich von Schlesien die Rede ist, so kommt dies wohl nur daher, weil die Verluste, die Schlesien durch die Ueberschwemmung erlitten hat, größer sind als die Verluste unserer Provinz, keineswegs aber dürfte dadurch die Absicht ausgesprochen sein, unsere Provinz bei Austheilung von Unterstützungen ganz übergehen zu wollen.

Theater.

Indem wir uns wegen Häufung anderweitigen Stoffs im heutigen Blatte vorbehalten müssen, über die früheren Vorstellungen erst später zu berichten, erwähnen wir heute nur der gestrigen Aufführung von „Nathan der Weise" mit Herrn Görner in der Titelrolle. Der geschätzte Gast gab wirklich ein vollendetes Bild eines Morgenländischen Patriarchen und eines Weisen, nichts von schwülstiger Deklamation und Salbung, wozu die schöne Sprache in dem klassischen Werk und die Situationen dem mittelmäßigen Schauspieler willkommene Veranlassung bieten, nichts von süßlicher Sentimalität und aufgeblasenem Weisheitsdünkel bei den Glanzstellen des Werks, wie u. a. bei der Erzählung von den drei Ringen; überall Natur, gepaart mit klarem Verständniß und tiefem Gefühl, dabei edle Plastik in Stellung, Bewegung und Gewandung, Ruhe und Würde in Minenspiel und Gesten; kurz es war eine Darstellung des „Nathan," welche erwärmte und ergriff, wiewohl die Rolle zu keinem Theatercoup Gelegenheit giebt. Das Publikum erkannte dies auch in richtiger Würdigung durch warmen Applaus und mehrmaligen Hervorruf und zwar einmal bei offener Scene nach Nathans erster Unterhaltung mit Saladin an. Auf eins wollen wir den verehrten Künstler indeß aufmerksam machen, daß seine maaßvolle und deutliche Sprache an einigen wenigen Stellen am Schluß der Perioden fast unhörbar wurde. Wir machen die Theaterfreunde aufmerksam, daß nur noch zwei Darstellungen des geschätzten Gastes bevorstehen, welche zu versäumen, gegen ihr eigenes Interesse streiten würde.

Was die Unterstützung des Gasts Seitens der Unsrigen betrifft, so war dieselbe nebst dem Zusammenspiel im Allgemeinen sehr zu loben. Wir heben besonders die wackere Leistung des Herrn Hänsel hervor, welcher den „Klosterbruder" mit aller vom Dichter vorgeschriebenen frommen Einfalt und herzlichen Biederkeit in einer vom und zum Herzen gehenden Sprache ausstattete und dafür reichen Applaus und Hervorruf erntete. Den schroffen Gegensatz zu diesem gottvergnügten, einfachen Charakter bildete der fanatische Patriarch in seiner scheinheiligen Frömmigkeit, welcher von Hrn. Staufenau lobenswerth dargestellt wurde. Sehr wacker brachte auch Hr. Böttcher den Deutschen Bären, als „Tempelherr" zur Darstellung, sowohl in den Stellen, wo er die rauhe Seite herauskehrt, als auch in den Gefühlsscenen. Die „Recha" war in den Händen der Frl. Zaar; die junge Dame hatte indeß mit der Schwäche ihres Stimmorgans, welches in vielen Fällen das Ohr des Zuhörers nicht erreichte, zu kämpfen und sprach überdieß mit einer nicht zu rechtfertigenden Rapidität, welche der Verständlichkeit vollends Abbruch that. Schade darum, denn ihre Stimme hat an und für sich etwas zum Gemüth Sprechendes; aber Deutlichkeit geht denn doch über Alles! Einen guten Eindruck als „Al Hafi" machte Herr Naud; Frau Wagner als „Dajah" war im Allgemeinen, auch besonders wegen der Deutlichkeit ihrer Aussprache, zu loben; Frau Franke „Sittah", desgleichen. Herr Siegrist „Saladin" schien nicht ganz seiner Rolle Herr zu sein, was den richtigen Ausdruck im Spiel beeinträchtigte. In Betreff der Inscenirung finden wir zu erinnern, daß Divans oder Polster fehlten und daher Saladin und Sittah nicht beim Schachspiel nach morgenländischer Sitte mit untergeschlagenen Beinen saßen. Man rief am Schluß noch Alle.

Angekommene Fremde.

Vom 19. September.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer von Obiezierski aus Drzeczkowo und v. Eichel aus Eisenach; Kreisphysikus Dr. Zelasko aus Obornik; Fabrikant Jung und Faktor Kunze aus Breslau; die Kaufleute Cohn aus Heidingsfeld und Braunscheid aus Elberfeld.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer v. Kamienski aus Przystanki; die Kaufleute Lenz aus Stettin, Oppenheim aus Straßburg und Wendland aus Rheims.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Działowski aus Mgowo, von Mikorski aus Wyganowo, v. Błociszewski aus Przecław und v. Kosiński aus Targowagórka.

SCHWARZER ADLER. Referendar v. Krzyzanowski aus Berlin und Frau Gutsb. v. Krajewska aus Przybysław.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer Pawłowski aus Rożnowo und v. Twardowski aus Kobelnik.

HOTEL DU NORD. Pfarrer Scheler aus Unisław; Gutsb. v. Białkowski aus Pierzchno und Frau Gutsb. v. Znaniecka aus Mechlin.

HOTEL DE BERLIN. Bürgermeister Pfeiffer aus Jaraczewo; Feldmesser Westinghausen aus Regenwalde; Geistlicher Czakiewicz aus Galizien; Rechtsanwalt v. Trampczyński aus Schroda; die Partikuliers v. Brzezinski aus Leg und Jäckel aus Wulka; die Kaufleute Herzog aus Premmen und Calé aus Schwerin a./W.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer von Kruszewski aus Witkówko und Frau Gutsbesitzer Bandelow aus Latalice.

HOTEL DE VIENNE. Gutsbesitzer v. Raczyński aus Smolne.

HOTEL DE SAXE. Konditor Kempf aus Gnesen und Handelsfrau Kapella aus Erfurt.

EICHBORN'S HOTEL. Gutsbesitzer Londner aus Ławki; Brennereibesitzer Kunz aus Jaraczewo; die Kaufleute Berlin und Levy aus Birnbaum.

HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufmann Silberstein aus Santomyśl.

EICHENER BORN. Lehrer Caro aus Johannisburg; die Kaufleute Leichtentritt aus Mikosław, Herzfeld und Stern aus Grätz.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Licht aus Riesenburg, l. Königsstr. Nr. 15.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Friederike Kratzenstein mit Hrn. Diakonus F. R. Fricke in Quedlinburg, Frl. Bertha Neumann mit Hrn. Jul. Ernotte in Berlin.

Verbindungen. Hr. Hauptmann und Batterie-Chef im 2. Art.-Regt. A. Hahne mit Frl. C. v. Knobelsdorff-Brenkenhoff zu Lenzen bei Belgard.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Dr. Ulrich in Berlin, Hrn. Pastor E. Wolff in Altensorge, Hrn. Lieutenant im 3. Inf.-Regt. v. Below in Königsberg in Pr., eine Tochter dem Hrn. R. Schneider und Hrn. Lehrer Böhme in Berlin, Hrn. Clamor von dem Bussche-Hünnefeld zu Hünnefeld, Hrn. Prem.-Lieut. und Rittergutsbesitzer v. Bülow zu Fürstenwalde bei Königsberg in Pr., Hrn. Kammerherrn H. v. Oertzen zu Brunn.

Todesfälle. Frau L. v. Werder geb. Mörs zu Dom Brandenburg, Frl. Clara Freiin v. Rochow in Stangenhagen, Hr. Major a. D. und Rittergutsbesitzer L. K. Kleist v. Bornstedt in Hohennauen, Hr. C. Boenecke, Hr. Leop. Grube und Hr. David Michaelis in Berlin, Hr. Kaufm. Drogand in Neumarkt, Hr. Freigutsbes. Kanus in Roschkowitz, Hr. Stud. jur. Westphal in Schmiedeberg.

Donnerstag den 21. September. **Das Urbild des Tartüffe.** Lustspiel in 5 Akten von Gutzkow. „Präsident Lamoignon": Herr Görner.

Sonnabend den 23. September. Letztes Gastspiel des Hrn. Görner: **Krisen.** Lustspiel von Bauernfeld. — „Lämmchen": Herr Görner. — Dazu: Lebende Bilder, gestellt von Herrn Görner: 1) Ein Mittag in Rom; 2) Angriff leichter Kavallerie; 3) die Ueberraschung; 4) der Rückzug.

Heute Donnerstag den 21. September

in der Garnisonkirche:

Geistliches

Instrumental- u. Vocal-Concert

zum Besten der Ueberschwemmten.

PROGRAMM.

1) Präludium auf der Orgel von Bach. 2) Choral „Schmücke dich, o liebe Seele" von Klein. 3) „Jesu salvator" von Palestrina. 4) Arie aus „Elias" von Mendelssohn. 5) Rhytmischer Choral. 6) Geistliches Lied für Tenor von Speier. 7) Der 150. Psalm für Chor, Solo und Orchester von Berner. 8) Postludium für die Orgel.

Billets à 10 Sgr., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, sind in den Buchhandlungen der Herren E. S. Mittler und Heine und an der Kirchthüre zu haben. Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Der Vorstand des Allgemeinen Männer-Gesang-Vereins.

Borowicz. Gürich. Dr. Mayer. A. Vogt. Wendt.

Erneuerter Hülferuf!

Was wir in unserem Aufrufe vom 24. v. M. als bange Befürchtungen ausgesprochen, ist zur gräßlichen Wahrheit geworden. Die Größe des Unglücks, das Schlesien getroffen, übersteigt weit alle Berechnungen. Das Stromgebiet des rechten Oderufers in einer Länge von vierzig, in einer Breite von einer bis zwei Meilen ist verwüstet. Die fruchtbarsten Niederungen sind öde Steppen. Zwei Hundert Ortschaften standen und stehen theilweise noch unter Wasser. Nur mit den Dächern ragten die Häuser aus der Fluth; viele sind fortgerissen, viele eingestürzt, vielen droht noch der Einsturz. Eine Menge Vieh fand in den Wogen den Untergang und das aus dem Wassertode gerettete wird kaum dem Hungertode entgehen, denn alle Futterbestände, alle Erntefrüchte in Scheuern und auf Feldern sind total vernichtet, alle Triften und Weiden verschlämmt, versandet, versumpft. — Menschenleben sind, Gott sei Dank! nur wenige, so viel bis jetzt bekannt, zu beklagen, aber die unglücklichen Bewohner jener Gegenden! — ohne Nahrungsmittel, ohne Obdach, oder genöthigt, in den kalten, durchnäßten, ungesunden Wohnungen Schutz zu suchen, sehen sie trostlos in den kommenden Winter nicht nur, sondern in die kommende Zeit — denn für viele dieser heimgesuchten Ortschaften ist auch die nächste Erntehoffnung untergegangen.

Die Trostlosigkeit steigert sich durch die Angst: das nächste Frühjahr könne eine ähnliche Gefahr bringen. Denn mit wenigen Ausnahmen sind alle Oderdämme zerstört. Die schon fortgerückte Jahreszeit gestattet nur eine theilweise und nothdürftige Herstellung, welche dem Eisgange und dem Hochwasser des kommenden Frühjahrs kaum wird Widerstand leisten können. Der Schaden an durchbrochenen Deichen, fortgerissenen Brücken, durchwühlten Straßen, zerstörten Gebäuden, untergegangenem Vieh, weggeschwemmten Vorräthen, vernichteter Ernte, und verwüstetem Grund und Boden berechnet sich nach Millionen!

Und um das Maaß dieser Bedrängniß voll zu machen, so kommen noch die bereits überall ausbrechenden Krankheiten, welche bei den ungesunden Wohnungen, bei dem Mangel an Nahrungsmitteln und ausreichender Pflege, trotz aller Fürsorge der öffentlichen Behörden, leicht in Epidemieen übergehen können.

Unser Hülferuf vom 24. v. Mts. hat, wie wir mit Vertrauen gehofft, in Deutschland bereits warme Theilnahme, edle Herzen und offene Hände gefunden, und wir sprechen gern unsern Dank dafür aus. Auch die Presse ist mit der uneigennützigsten Bereitwilligkeit nicht blos das Organ unseres Hülferufs, sondern auch die Vermittlerin der geleisteten Hülfe durch Annahme der Beiträge und Absendung derselben an unsern Kassirer, Banquier L. Salice geworden, und wir dürfen auf diese anerkennenswerthe Unterstützung auch ferner rechnen. Nun aber, wo das ganze furchtbare Bild des Elends angefangen hat, sich vor unseren Augen aufzurollen, nun, wo es klar geworden, daß dem Umfange dieser Noth nur durch die umfangreichste Hülfe Milderung geschafft werden könne, nun wiederholen wir an Deutschlands Bewohner, und an die, welche ein fröhliches Erntefest feiern dürfen, und an Alle, die ein Herz haben für die Noth der Brüder, mit erhöhter Dringlichkeit den Ruf: Helfet, helfet bald und helfet nach Kräften!

Breslau, den 9. September 1854.

Das Comité zur Unterstützung der durch die Wasserfluth Verunglückten in Schlesien.

F. Fischer, Rechtsanwalt. Baron v. Gaffron, Direktor des K. Kredit-Instituts für Schlesien. Haake, Reg.-Rath. Korn, Buchhdl. Landsberger, Banquier. Latussek, Weihbischof. v. Löbbecke, Geh. Kommerzienrath. Molinari, Präsident der Handelskammer. Neukirch, Domkapitular. Fürst v. Pleß. Rother, Pastor prim. Salice, Banquier. Schmeidler, Senior. Sohr, Ober-Reg.-Rath. v. Struensee, Ober-Reg.-Rath. Tschocke, Maurermeister. Graf v. Zedlitz-Trützschler, Reg.-Präsident.

Zur Annahme von Geldbeiträgen erklären wir uns sehr gern bereit.

Posen, den 19. September 1854.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Bekanntmachung.

Die Braueignerin Wittwe Malinowska beabsichtigt ihre Brauerei von dem Grundstücke Breslauerstraße Nr. 9. nach ihrem Grundstücke Taubenstraße Nr. 3. zu verlegen.

Mit Bezug auf §. 29. der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 wird dies Vorhaben mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwanige Einwendungen hiergegen binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Polizei-Direktorio anzubringen sind.

Posen, den 18. September 1854.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Zur Straßenbeleuchtung und anderweiten städtischen Zwecken sind für die Zeit vom Tage der Lizitation an bis zum 1. September 1855 250 bis 300 Centner raffinirtes Rüböl erforderlich, welche im Wege der Lizitation ausgethan werden sollen.

Hierzu steht der Lizitations-Termin auf den 26. d. Mts. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause vor dem Stadt-Sekretair Zehe an.

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden und wird bemerkt, daß Nachgebote nicht angenommen werden.

Posen, den 19. September 1854.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Rogasen,

Erste Abtheilung.

Das der Laura verehelichten Mallow gebornen Heydtke gehörige Vorwerk Hutta pusta, abgeschätzt auf 6616 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. März 1855 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden hierdurch gleichzeitig öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 29. August 1854.

Steckbrief.

Der wegen Diebstahls zu einem Jahre Gefängniß verurtheilte Julius Nehring aus Nordhausen ist heute von der Arbeit auf der hiesigen Festung entwichen.

Alle Civil- und Militair-Behörden werden dienstergebenst ersucht, auf den rc. Nehring zu vigiliren, denselben im Betretungsfalle zu arretiren und an unsere Gefangen-Inspektion abliefern zu lassen.

Signalement: Familienname Nehring, Vorname Julius, Geburtsort Nordhausen, Aufenthaltsort Warmbrunn, Reisender, Religion evangelisch, Alter 24 Jahr, Größe 5 Fuß 5 Zoll, Haare blond, Stirn hoch, frei, Augenbraunen blond, Augen blaugrau, Nase lang, Mund gewöhnlich, Bart blond, Zähne voll, Kinn oval, Gesichtsfarbe gesund, Gesichtsbildung lang, Gestalt schlank, Sprache deutsch.

Bekleidung: ein Paar Schuhe, ein Paar blaugestreifte Tuchhosen, einen schwarzen Shlips, eine schwarzblaue Tuchtwiene, eine schwarz und weißkarirte Zeugmütze.

Posen, den 19. September 1854.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung, für Strafsachen.

Möbel- rc. Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Freitag den 22. September c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1.
diverse Möbel, Betten und Kleider, als: 1 Damenschreibtisch, 1 Herren-Schreibtisch, diverse Tische, Kommoden, Kleider- und Küchenschrank, 1 Hobelbank, Tischler-Handwerkszeug, **1 goldene Cylinder-Taschen-Uhr,** Betten, 1 Kleiderkoffer, Kleidungsstücke, Husaren-Offiziers-Uniformstücke, Porzellan-Geschirr, 1 Sopha, diverse Wirthschaftsgeräthe und 1 Korb Makaroni,
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Vorwerks-Verkauf.

Die Unterzeichnete beabsichtigt das ihr zugehörige, eine Meile von Lissa, unweit der Lissa-Posener und Lissa-Breslauer Chaussee, auf städtischem Territorio von Storchnest belegene Vorwerk aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einem Areal von circa 300 Morgen incl. 80 Morgen zweischüriger Wiesen und es gehören dazu das Wohn- und die Wirthschaftsgebäude, so wie ein vollständiges lebendes und todtes Wirthschafts-Inventarium. Circa die Hälfte des Kaufgeldes bleibt als Mündelgelder auf dem Grundstücke stehen.

Das Nähere bei der Eigenthümerin
Wittwe **J. Jasinska** in Storchnest.

Pensions-Anzeige.

Pensionairinnen, für deren Ausbildung in Sprachen und Wissenschaften, in der Musik und im Gesange durch die besten Lehrer gesorgt ist, finden in Breslau bei den Unterzeichneten freundliche Aufnahme. Jahresbetrag 120 Rthlr.

Dr. **Scheder,**
Vorsteher einer höhern Töchterschule.
Wilhelmine Scheder,
Breslau, Reuschestraße Nr. 2.

Die Uhrenhandlung en gros
von
L. M. Rosenthal in Berlin,

Spandauerstraße 60. und Heilige-Geiststraße 51., empfiehlt sich den Herren Uhrmachern mit ihrem reich assortirten Lager aller Arten Taschenuhren und verspricht bei prompter und reeller Bedienung die möglichst billigsten Preise.

Mein hier seit vierzig Jahren bestehendes Manufakturwaaren-Geschäft en gros habe ich, mich aus dem Geschäftsleben zurückziehend, incl. Aktiva (Passiva nicht vorhanden) Herrn **Marx Brodnitz** käuflich überlassen, welcher dasselbe unter der Firma

Marx Brodnitz,
früher **Falk Lewinsohn**

in der bisherigen Weise mit ungeschwächten Mitteln fortsetzen wird.

Für das mir seit einer so langen Reihe von Jahren geschenkte ehrenvolle Wohlwollen und Vertrauen meinen verbindlichsten Dank aussprechend, ersuche ich, dieses auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Falk Lewinsohn.

Auf Vorstehendes ergebenst Bezug nehmend, bitte ich, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir fortan zu Theil werden zu lassen, indem ich die Versicherung hinzufüge, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, dasselbe durch solide und reelle Handlungsweise in vollem Maaße zu rechtfertigen und zu erhalten. **Marx Brodnitz.**

Frische Austern
in **Schipmann's** Weinhandlung.

אתרוגים

Meine in bester Qualität erhaltenen Paradiesäpfel und Palmen verkaufe auch in diesem Jahre im Königsbergerschen Hause, Markt Nr. 95./96.

Feubusch Lichtstern.

Schrotmühlen.

Die Herren Landwirthe erlaube mir auf die von mir gefertigten Handschrotmühlen aufmerksam zu machen, die sich von allen bisherigen als die besten bewährt haben. Ich kann sie um so mehr empfehlen, als nicht allein alle Getreide-Arten: Erbsen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais rc., mit Leichtigkeit darauf geschrotet werden können — pro Stunde 1 Mann c. 1 Scheffel, — sondern auch der Preis von 20 Rthlr. ein billiger ist. Die Mühle wiegt c. 1¼ Ctnr. und nimmt einen Raum von etwa 3 Fuß □ ein. Laut steueramtlicher Kontrolle habe ich vom 4. Januar 1853 bis dato, also in 1¾ Jahren, 234 Exemplare verkauft.

Rübenschneider,

vom landw. Provinzial-Verein der Mark Brandenburg mit der silbernen Medaille prämiirt, ganz von Schmiedeeisen und Stahlmessern gefertigt, empfehle zu 14 Rthlr., mit Schwungrad 18 Rthlr.

J. Amuel,

Hofmechaniker u. Hoflieferant Sr. Maj. des Königs.
Berlin, Königsstraße Nr. 33.

Frische Elbinger **Neunaugen** und marinirten **Aal** empfing und offerirt **A. Remus.**

So eben empfing ich eine Kiste

Pariser Gummischuhe

in allen Größen, welche sich gewiß eben so praktisch beim Gebrauch, als elegant in Façon und Aussehen erweisen werden und daher bestens empfohlen werden können.

C. F. Schuppig.

Strickwolle und Vigognia-Estremadura empfiehlt billigst
L. Goldschmidt, Markt 71.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich am 1. Oktober d. J. ein Magazin von **feinen Berliner Möbeln, Spiegeln** und **Polsterwaaren** nach dem neuesten Geschmack eröffne, und werde bei dauerhafter Arbeit die solidesten Preise stellen. Auch werden Bestellungen aufs Beste ausgeführt bei

L. Neumann, Tapezier,
Markt- und Breslauerstraßen-Ecke Nr. 60.

Weiße Porzellan-, Steingut- und Glassachen empfiehlt zu billigen Preisen
S. R. Kantorowicz, Wilhelmsstr. 9.

Ein Repositorium und Ladentisch, gut erhalten, steht St. Martin Nr. 62. beim Wirth billig zum Verkauf.

Wegen Aufgabe meines Material-Geschäfts steht ein noch gutes Repositorium und zwei Ladentische bei mir zum Verkauf.
M. Löwenthal, Wilhelmsplatz 10.

Ein Knabe, der die Uhrmacherkunst erlernen will, findet sogleich eine Stelle bei
F. Skrzetuski, Uhrmacher,
Wasserstraße Nr. 1.

Ein kleiner Schuppen auf der Schifferstraße ist vom 1. Oktober ab zu verpachten. Nähere Auskunft am Wilhelmsplatz Nr. 9. im 2. Stock.

Große Ritterstraße Nr. 2. im zweiten Stock ist vom 1. Oktober ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Berlinerstraße Nr. 15. a. im 3. Stock sind 2 Stuben und Küche zu vermiethen.

Hohe Gasse Nr. 4. (St. Martin) ist ein möblirtes Stübchen 1 Tr. hoch bald oder am 1. Oktbr. zu verm.

Ein sehr schönes möblirtes Zimmer ist sofort oder zum 1 Oktober zu vermiethen Sapiehaplatz Nr. 15. 2 Treppen hoch.

Markt Nr. 79.
ist eine Stube mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Heute Donnerstag den 21. d. M. Abends Wurst-Picknick bei **E. Hitze,** Berlinerstraße Nr. 15. a.

Großes Federvieh-Ausschieben

Donnerstag den 21. d. M. im Garten bei **A. Lewandowicz,** St. Adalbert 45. Anfang Nachm. 3 Uhr. Von 6 Uhr ab Fricassée von Hühnern und Enten.

Mein Kahn Nr. XI. 40., von 32 Last, geführt von dem Steuermann Adolph Krakowski, steht zum Verkauf, und bitte ich eine geehrte Kaufmannschaft, namentlich zu Neustadt, mit dem Steuermann, der auch oft auf den Namen Koch verlastet, ohne meine Genehmigung keinerlei Geschäfte abschließen zu wollen. **Rosin,** Wallischei Nr. 19.

Bekanntmachung.

Ein von unterzeichneter Firma acceptirter Prima-Wechsel über 200 Rthlr. vom 7. Juli 1854, zahlbar 3 Monate à dato bei Hrn. Ed. Mamroth in Posen, ist dem rechtmäßigen Besitzer vor dessen Unterschrift abhanden gekommen, was zur Vermeidung eines Mißbrauchs bekannt gemacht wird.

Krotoschin. E. G. Gröger Wwe.
L. Gröger.

Gefunden.

Im Eckladen Friedrichsstraße Nr. 19. sind in einem Schnupftuche ein Bettlaken und ein Paar Strümpfe liegen geblieben, welche Sachen der sich legitimirende Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen kann.

Ein Flausch-Ueberwurf ist in meiner Konditorei zurückgelassen worden, und kann der rechtmäßige Eigenthümer denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren zu jeder Zeit in Empfang nehmen.

L. F. Bielefeld.

Berichtigung.

In Nr. 219. d. Ztg. Seite 4. ist in der Bekanntmachung der Herren C. Müller & Comp. über den Stand der Lebens-Versicherungs-Bank für Deutschland in Gotha statt 9,2666,700 Thaler zu lesen:
29,666,700 Thaler Versicherungssumme.

Räthsel.

Wo bekommt ein Jeder sein **Fett?**
(Auflösung in der nächsten Nummer.)

Handels-Berichte.

Posener Markt-Bericht vom 20. September.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.	2	28	10	3	17	6
Roggen dito	2	11	—	2	20	—
Gerste dito	1	20	—	2	—	—
Hafer dito	1	1	—	1	7	6
Buchweizen dito	1	17	6	1	27	9
Winter-Rübsen dito	—	—	—	—	—	—
Winter-Raps dito	—	—	—	—	—	—
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito		19	—	—	20	—
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd.		25	—	—	27	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	5	15	—	6	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	1	25	—	2	5	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 %. am 18. Septbr.	28	—	—	—	—	—
= 19. =	28	—	—	28	15	—

Die Markt-Kommission.

Stettin, den 19. September. Regenwetter. Wind Süd-West.

Weizen fest, loco 89 Pfd. gelber 81 Rt. bezahlt, 90 Pfd. do. 84 Rt. bez., p. September-Oktober 88—89 Pfd. gelber 80 Rt. bez., 88—89 Pfd. gelber bis 15. Oktober von Pommern abzuladen, 79 Rt. bez., p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelber 69, 70 Rt. bez., 89—90 Pfd. do. 72 Rt. bez.

Roggen fest, loco schwerer p. 86 Pfd. 62 Rt. bez., 85—86 Pfd. 60½ Rt. Gd., 61 Rt. bez., 84—86 Pfd. 60½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Sept. 58 Rt. bez. u. Gd, p. Septbr.-Oktbr. 55 Rt. bez., p. Oktbr.-Novbr. 50 Rt. bez. u. Gd., p. Frühjahr 47½ Rt. bez. u. Br.

Gerste, loco 76¾ Pfd. alte 49¾ Rt. bez., 78 Pfd. neue 50 Rt. bez., 70 Pfd. do. geringe 44 Rt. bez., p. Frühjahr 74—75 Pfd. 37 Rt. Br., 36½ Rt Gd.

Hafer, p. Frühjahr 52 Pfd. 26 Rt Br. u. Geld.

Erbsen, große Koch- 58 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
76 a 81.	56 a 61.	36 a 44.	23 a 26.	54 a 59.

Rüböl loco fest, Termine matter, 15, 14¾, ⅚ Rt. bez., p. Sept. 14⅝ Rt. bez u. Br., p. Sept.-Oktbr. 14½, 14⅓ Rt. bez., 14¼ Rt. regulirt, 14⅓ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 14⅙ Rt. Br., p. Novbr.-Dezbr. 14 Rt. Br., p. April-Mai 13½ Rt. bez. u. Br., 13⅓ Rt. Gd.

Spiritus stiller, loco ohne Faß 10⅝, 10¾, $10\frac{11}{16}$ % bez., p. September 11 % Br., p. Sept.-Okt. 11¾ % Br., p. Oktbr.-Novbr. 12⅞ % Br., 13 % bez. u. Gd., p. November-Dez. 13½, 13⅜ % bez. u. Br., 13½ % Gd., p. Frühjahr 13½ % Br., 13⅜ % Gd.

Berlin, den 19. September. Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 80—90 Rt., hochb. u. weiß 87—95 Rt., schwimmend gelb und bunt 80—88 Rt., hochb. u. weiß 85—95 Rt.

Roggen loco 62—67 Rt., schwimmend 58—65 Rt., p. September 61—60½—61 Rt. bez. u. Gd., 61½ Rt. Br., p. Sept.-Oktbr. 56½—56—56½ Rt. bez. und Br., 56¼ Rt. Gd., p. Oktbr.-Novbr. 52½—52—52½ Rt. bez. u. Br., 52 Rt. Gd., p. Frühjahr 82 Pfd. 48—47¾ Rt. bez., 48 Rt. Br. und Geld.

Gerste, große 44—49 Rt., kleine 38—42 Rt.
Hafer 24—29 Rt.
Erbsen 56—66 Rt.
Rapps 91—89 Rt. W.-Rübsen 90—88 Rt.

Rüböl loco $15\frac{7}{12}$ Rt. Br., 15½ Rt. bez. u. Gd., p. Septbr. 15⅛ Rt. bez, 15¼ Rt Br., 15 Rt. Gd., p. Septbr.-Oktobr. 14½ Rt. Br., 14⅔—14⅓ Rt. bez. u. Gd., p. Oktober-Novbr. 14⅓—14¼ Rt. bez., 14⅓ Rt. Brief, 14⅙ Rt. Gd, p. Novbr.-Dezbr. 14¼ Rt. Br., 14¼—14⅙ Rt. bez. u. Gd.

Leinöl loco 14⅔ Rt. Br., 14½ Rt. bez., p. Septbr. 14⅓ Rt. Br., 14⅙ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 14⅙ Rt. Br., 14 Rt. Gd.

Spiritus loco ohne Faß 35 Rt. bez., mit Faß 34½ Rt. bez., p. Septbr. 34¼ Rt. Br., 33¾—34 Rt. bez. u. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 32—32¼ Rt. bez. u. Gd., 32½ Rt. Brief, p. Oktbr.-Nov. 29¼—½ Rt bez. u. Br., 29¼ Rt. Gd., p. Novbr.-Dezbr. 28½—½ Rt. bez. u. Brief, 28¼ Rt. Gd., p. April-Mai 27¼—27 Rt. bez. u. Gd.

Weizen behauptet; für gelb. 91 Pfd. Mecklenbg. 89 Rt. hochbunt. 86 Pfd. Poln. 90 Rt., (p. 88 Pfd.), 91 92 Pfd. gelb. 90½ Rt. (p. 92 Pfd.), gelb. 90 Pfd. Märk 88 Rt. und hochbunt 88¼ Pfd. Poln., 91 Rt. bez. Roggen bleibt zur Stelle gut gefragt, und ungenügend offerirt; Termine, Anfangs in matter Stimmung, sehr fest schließend — für loco 84 Pfd und 83—84 Pfd. 63½ Rt., 84—85 Pfd. 63¾ Rt. und 64 Rt, Alles p. 2050 Pfd. ab Bahn bezahlt. Oelsaat unverändert. Rüböl auf Termine flauer und zu weichenden Preisen gehandelt, loco ziemlich behauptet. Spiritus sehr fest und in allen Sichten steigend; namentlich loco sehr knapp und wesentlich höher bezahlt.

Witterung: rauh und regnigt. Wind: West.

(Ldw. Hdbl.)

COURS-BERICHT.

Berlin, den 19. September 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	98⅜
dito von 1852	4½	—	98⅜
dito von 1853	4	—	94
dito von 1854	4½	—	97⅞
Staats-Schuld-Scheine	3½	84¾	84¾
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	82½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	98½
dito dito	3½	—	84
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	97½
Ostpreussische dito	3½	92	—
Pommersche dito	3½	—	97¾
Posensche dito	4	—	101¼
dito (neue) dito	3½	—	93¼
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	90¼
Posensche Rentenbriefe	4	93½	—
Schlesische dito	4	—	94
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	110½
Louisd'or	—	—	108½

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	73½
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	98¼
dito dito dito	4½	—	86
dito 1—5. Stiegl.	4	82	—
dito Polnische Schatz-Obl.	4	73	73
Polnische neue Pfandbriefe	4	90¼	—
dito 500 Fl. L.	4	78¾	—
dito A. 300 Fl.	5	87½	—
dito B. 200 Fl.	—	19½	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	35½
Badensche 35 Fl.	—	23⅛	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	56½
Bergisch-Märkische	4	—	69½
Berlin-Anhaltische	4	—	133
dito dito Prior.	4	—	94
Berlin-Hamburger	4	105	—
dito dito Prior.	4½	—	102
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	-	94
dito Prior. A. B.	4	—	91¾
dito Prior. L. C.	4½	—	99¾
dito Prior. L. D.	4½	—	98
Berlin-Stettiner	4	—	145
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	127½	—
Cöln-Mindener	3½	—	125½
dito dito Prior.	4½	—	100¾
dito dito II. Em.	5	—	102
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	82½	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	190	—
dito Wittenberger	4	32½	—
dito dito Prior.	4½	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	93
dito dito Prior.	4	—	93
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	92¾
dito Prior. III. Ser.	4	—	92½
dito Prior. IV. Ser.	5	—	101¾
Nordbahn (Fr. Wilh.)	4	—	45½
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt A.	3½	—	206
dito Litt. B.	3½	172	—
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	30
Rheinische	4	—	83½
dito (St.) Prior.	4	92¾	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	81¾
Stargard-Posener	3½	—	86
Thüringer	4	—	103½
dito Prior.	4½	—	100½
Wilhelms-Bahn	4	—	197½

Die Börse war auch heute in sehr günstiger Stimmung und einige Fonds, besonders aber die meisten Stamm- und Prioritäts-Aktien wurden abermals merklich höher bezahlt. Die etwas ungünstigeren Wiener Course, welche im Laufe der Börse eingingen, bewirkten einen kleinen Rückgang der Stamm-Aktien und schlossen dieselben zum Theil matt und niedriger. — Wechsel auf den meisten Plätzen stellten sich billiger.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.